

Theaterkritik - Die Traumfabrik

Dass ein vermeintlicher Traum schnell zu einem Alptraum werden kann, hat die Theater-Collage *Die Traumfabrik* deutlich gezeigt. Aber auch wie individuell und vielfältig die Träume von Menschen sind.

Das Stück entführt den Zuschauer in eine irrealen Welt. In dieser können die Leute ihre Träume käuflich in einer Traumfabrik erwerben.

Menschen laufen durcheinander. Es herrscht Trubel. Nach und nach werden einzelne Träume in kurzer Abfolge vorgestellt. Es sind die Wünsche, die die Gesellschaft im Allgemeinen als Wünsche definiert; oft von Medien geprägt. Mit diesen Klischees spielt das Stück zu Beginn. Kurz und überspitzt wird eine Traumhochzeit inszeniert und der mediale Traumpartner wandelt Barbie ähnlich über die Bühne.

Doch das Stück kratzt nicht nur an der Oberfläche, sondern geht in die Tiefen. Einzelschicksale werden aufgezeigt. Es geht um die Probleme eines kinderlosen Paares, eines Nerds, der nach Anerkennung giert und einer verzweifelten Familienmutter, die sich nach Harmonie sehnt. Das einzige, was diese Personen noch miteinander verbindet, ist der Gang in die Traumfabrik. Dort bietet ihnen die Chefin die Erfüllung ihrer Träume. Einfach, schnell, erfolversprechend.

Was anfangs auch gelingt, doch schwappt das vermeintliche Glück am Ende über und verkehrt sich ins Gegenteil. Aus dem anfänglichen Familienglück wird ein Schrecken ohne Ende. Die Ärztin entdeckt immer mehr Kinder mit ihrem Ultraschallgerät und am Ende tanzen Sechslinge in Gestalt von kleinen Plastikspielpuppen vor einem grünen Krankenhauslaken. Die Mutter bekommt eine Familie präsentiert, die Angst erregend harmonisch ist.

Und auch der Nerd bekommt die Anerkennung, die er sich immer gewünscht hat. Doch nur so lange er seinen Supermannumhang trägt, danach verliert er seine anziehende Aura. Ein erotisches Abenteuer, visualisiert mit Hilfe einer kleinen Bildkamera, die volle rote Lippen an die Wand wirft, endet in einer großen Leere. Nicht wirklich war die Zärtlichkeit versprechende Stimme.

Das Stück ist reich an Ideen. Und die Live-Kamera ist nur eines der vielfältigen Mittel mit denen das Stück umgesetzt wird. So bedienen die Macher sich Projektionen von Bildern und Filmausschnitten, Off-Stimmen, Karaoke und Tanzchoreographien. Dies untermalt oft den surrealen Charakter des Stückes.

Das Geschäft mit den Träumen geschieht damit auf eine Art und Weise, die ein kritisches Licht auf die Kommerzialisierung unserer Gesellschaft wirft. So werden auch die Träume der Menschen in der Dreamfactory zu Geschäften degradiert und die wirklichen Bedürfnisse nicht berücksichtigt.

Es ist somit vermutlich auch die Intention des Stückes zu zeigen, dass nicht alles was uns suggeriert wird - traumhaft zu sein - am Ende auch ein Traum ist. Wir lassen uns zu oft verführen von dem schnellen und leichten Glück und vernachlässigen dadurch die Probleme, die im Nachhinein auftreten können. Das Stück ist damit auch eine Kritik an jedem selbst und zeigt, dass mancher Traum ein Traum bleiben wird und das ist auch gut so, denn was sollte einen in einer traumlosen Welt noch antreiben?